

Grimm reloaded

Autor(en): **Kröber, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GRIMM RELOADED



chneeweisschens und Rosenrots Ehen mit den Königssöhnen gingen beide schon bald in die Brüche. Ein von den Schwestern unerkannter Komplize des von dem später zum Königssohn mutierten Bären verwunschenen bärtigen

Zwergs gewährte ihnen zu einem Wucherzinssatz ein Existenzgründerdarlehen, mit dem sie in einem Cottbuser Aussenbezirk eine Imbissbude eröffneten. Ihre legendären «Pommes rot-weiss» gelten als die besten der Niederlausitz.



er Froschkönig entwickelte eine ausgeprägte Abneigung gegen jegliches Adelsgehab und klatschte jeden ihm über den Weg laufenden Prinzen unvermittelt an die nächste Wand. Ob solcher Exzesse bereits mehrfach wegen Körperverletzung in Märchenhaft genommen, absolvierte er schliesslich mit Erfolg ein ihm vom Bezirksgericht Laupen auferlegtes, professionell begleitetes Antiaggressionstraining in der Toskana. Er änderte sein Leben von Grund auf, fand Zugang zu esoterischen Themen und zog, zum Quäkertum

bekehrt, lange Jahre als spiritueller Erweckungsprediger von Froschtümpel zu Froschtümpel. Im Februar 2002 fand man seine Leiche, beschwert mit einer um den Hals gebundenen goldenen Kugel, auf dem Grund eines Gartenteichs im liechtensteinischen Schaan. Die Umstände seines offenbar tragischen Todes konnten nie aufgeklärt werden.



achdem ihr von immer mehr Wintersportgemeinden und zuletzt sogar vom Alpenverein die Lieferkontrakte gekündigt worden waren, stand Frau Holle kurz vor dem wirtschaftlichen Ruin. Ohne den ihr kulanterweise verschafften Beratervertrag beim «MeteoSchweiz» wäre sie unweigerlich ausgesteuert worden. Nach ihrer in den Klatschspalten der Boulevardpresse ausgiebigst zelebrierten Trennung vom Schneekönig, der ihr offenbar – so der O-Ton von Frau Holle – «mit seiner penetranten guten Laune gehörig auf den Zeiger gegangen» war, wird ihr neuerdings ein bislang weder bestätigtes noch dementiertes Verhältnis mit Wetterfrosch Jörg Kachelmann nachgesagt.



JAN TOMASCHOFF

Der Kaiser ohne Kleider entsagte dem Thron und betreibt heute einen trotz bester Lage nur mässig frequentierten Second-Hand-Laden in der Wuppertaler Innenstadt. Seine Altkleidersammlungen scheitern regelmässig an der Humorlosigkeit der potenziellen Spender. – Die Gauner, die dem damaligen Noch-Kaiser die vermeintlichen Klamotten angedreht hatten, sind, nach erfolgreicher Erweiterung ihrer Warenpalette, dicker denn je im Geschäft: Einen regelrechten Boom verzeichnet ihr gerade florierender Handel mit Luftgitarren.



Der König Drosselbart trennte sich schon bald von seiner angetrauten Königstochter. Wegen seines schiefen Kinns konsultierte er einen Kieferorthopäden, einen Schönheitschirurgen und einen Tierarzt. Von allen dreien als hoffnungsloser Fall abgewiesen, suchte er Trost im Alkohol. Nach einer Entziehungskur und einer sich anschliessenden Psychotherapie fürs Erste genesen, machte er aus seiner physiognomischen Not eine Tugend und verdingte sich in diversen Billig-Werbespots für

Rasiercremes. Sein einem Hörfehler-bedingten Missverständnis geschuldetes Gastspiel bei den vermeintlichen «Kinnheads Sächsische Schweiz» blieb bizarre Episode. Die Realisierung eines Kurzfilms mit dem Titel «Kinn Kong und die heisse Frau» scheiterte an mangelndem Budget. Vom Leben frustriert, verfiel er abermals dem Suff und geriet in der Folge in zwielichtigere Milieus. Als abgemagertes Abbild seiner selbst, ungewaschen und mit zotteligem Bart, fristete er ein jämmerliches Dasein als Penner. Seinen Leichnam fand man eines tristen Novembermorgens in einer Abwasserrinne am Rande einer Industriebrache nahe Pforzheim. Man hatte ihn erdrosselt.



Das infolge seines autoaggressiven Tobsuchtsanfalls zerrissene Rumpelstilzchen war nach einer geglückten Notoperation sowie mehreren plastisch-chirurgischen Eingriffen weitgehend wiederhergestellt. Es durchlief eine schwierige persönliche Sinnfindungsphase, verdingte sich als Roadie in einer Punkband und fand schliesslich zur Meditation. Seine Spur verlor sich in einem Vorarlberger Aschram.

